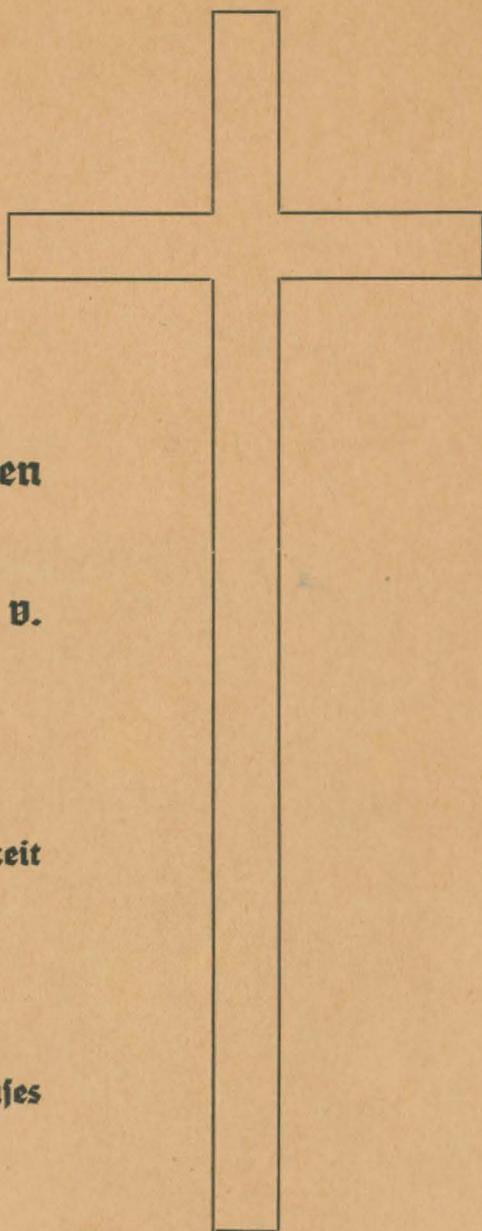


Szkoła Mł. Krajoznawczo-Turystyczne
LUBUSZANIE
przy Szkole Podstawowej Nr 1
w Świebodzinie
ul. Sikorskiego 44 - tel. 31-34



**Gustav Adolf=
Krankenhaus
in Schwiebus**



**Allen lieben Freunden
des Vereins
Evangel. Krankenhaus e. V.
Schwiebus**

als Gruß und in Dankbarkeit

**vom Vorstande des
Gustav Adolf-Krankenhauses
überreicht**

Schulna Kulo Krajeznarowe - Turystyczna
LUBUSZANIE
przy Szkole Podstawowej Nr 1
w Świebodziniu

ul. Sikorskiego 44 - tel. 31-34

S c h w i e b u s 1 9 3 4

Gustav Adolf-Krankenhaus in Schwiebus

Gleich am Eingange grüßt uns dieser Name, der an den großen König Gustav Adolf, den Helden des Glaubens, den Mann der Tat, erinnern soll. Schwiebus ist immer eine Gemeinde des Glaubenskampfes gewesen und wendet das Dichterwort:

„Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen“

gern auf dies höchste aller Güter, auf den Glauben, an.

Trittst du nun in die weite, lichte Halle des Gustav Adolf-Krankenhaus ein, dann grüßen dich zwei fromme Bibel-sprüche:

Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir und will dich segnen.

1. Mof. 26, 24

Der im Finstern wandelt und scheint ihm kein Licht, der hoffe auf den Namen des Herrn, und verlasse sich auf seinen Gott.

Jes. 50, 10.

Kranken und Leidenden Menschen aller Stände und Konfessionen sollen diese Worte in die Augen und in das Herz hineinfallen und ihnen den Trost und die Kraft der Ewigkeit vermitteln.



Der Haupteingang

Das Gustav Adolf-Krankenhaus wurde 1932/33 erbaut. Einschließlich der in einem Nebenbau untergebrachten Isolierstation sind 105 Krankenbetten vorhanden. Die Krankenzimmer liegen fast alle der Sonne entgegen und gewähren durch große Balkontüren und Fenster Licht und Luft freien und reichlichen Zutritt. Jede Station hat einen behaglich eingerichteten Tagesraum, in dem sich die nicht bettlägerigen Kranken aufhalten.

Im Nordflügel des 2. Stockwerkes befinden sich die Operationssäle, die mit allen modernen Hilfsmitteln ausgestattet sind, der Entbindungsaal, das Röntgenzimmer mit seinem großartigen, neuzeitlichen Röntgenapparat und die Apotheke.

Wenn Sonntags friedliche Stille auf Land und Menschen liegt, sammeln sich die Kranken, deren Befinden es zuläßt, mit den Hausgenossen im großen Schwesternsaal, der zum Andachtsraum erweitert wird, zum Gottesdienst.

Von oben bringt uns der Fahrstuhl oder eine bequeme Treppe in das Erdgeschloß. Neben den nicht nur Frauenherzen entzückenden Küchen- und Waschküchenräumen sind hier die Bäder und die Hallen für Massage und für physikalische und elektrische Behandlung untergebracht.

Die ärztliche Behandlung der Kranken liegt in den Händen eines Chirurgen und eines Spezialarztes für Innere Medizin (einschließlich Nervenkrankheiten). Ferner steht ein Assistenzarzt zur Verfügung. Den Schwesterndienst tun Schwestern aus dem Oberlin-Diakonissenmutterhaus in Nowawes.

Wie das Haus einst gebaut worden ist aus Glauben und Opfermut, indem unzählige evangelische Glaubensbrüder am Werk mitgeholfen haben, so wird es mit all seinem Dienst auch durch die Gebete und durch die Gaben vieler getragen, damit es seine Aufgabe erfüllen kann:

eine Stätte helfender und dienender Liebe

zu sein für alle ferneren Zeiten.

Das Kreuz auf dem Dach des Hauses soll denen, die darin arbeiten, und denen, die krank dort einkehren, eine Mahnung sein:

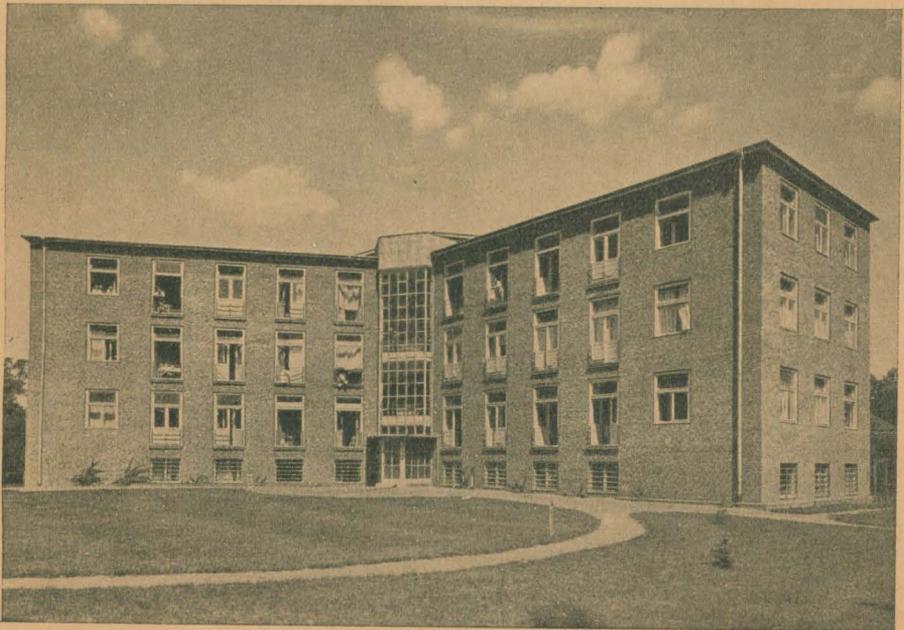
„Lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, und lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist!“ Hebr. 12, 1. 2.

Wie das Gustav Adolf-Krankenhaus entstand

Dort, wo heute das Gustav Adolf-Krankenhaus steht, waren noch vor wenigen Jahren kleine schmutzige Schrebergärten. Wer heute durch die lichten Flure und Krankenzimmer geht und im Vorbeigehen die kurze Inschrift im Sockelgeschoß liest:

Der Verein Evangel. Krankenhaus Schwiebus e. V. wurde am 12. November 1931 mit 28 Mitgliedern gegründet. Am 29. April 1932 beschloß er den Neubau eines evangelischen Krankenhauses an dieser Stelle. Nach den Plänen des Architekten Jürgen Bachmann wurde am 8. August 1932 mit dem Bau begonnen. Dank der Hilfe Gottes konnte das Haus, gefördert durch die tatkräftige Unterstützung des Geschäftsführers des Berliner Krankenhausbauvereins, des Pfarrers Siegert, am 18. April 1933 seiner Bestimmung übergeben werden. Evangelischer Glaube und Opfermut in Stadt und Land haben das Haus geschaffen und sollen es künftigen Geschlechtern erhalten,

der ahnt nicht, wie viel Verhandlungen, Reisen und Briefe nötig waren, um das Haus erstehen zu lassen.



Die Krankenzimmer liegen der Sonne entgegen



Das Treppenhaus

Erstmalig war der Plan eines neuzeitlichen evangelischen Krankenhauses in Schwiebus in Verbindung mit dem bisherigen

Städtischen

Krankenhause

(Bolle-Stiftung)

aufgetaucht. Dies Haus sollte erweitert und modernisiert werden. Schon seit Jahren hatte man die Notwendigkeit, die Zahl der in Schwiebus verfügbaren Krankbetten zu vergrößern, allseitig erkannt. In den städtischen Körperschaften war wiederholt verhandelt worden, aber zur Durchführung war der Plan wohl aus mangeln-

der Entschlußkraft nie gekommen. Auch, als in den ersten Monaten des Jahres 1931 der damalige Vorsitzende des Kuratoriums, Amtsgerichtsrat Reinicke, zusammen mit dem Geistlichen der Evangelischen Friedrichskirche, Pfarrer Hoffmann, diesen Plan erneut aufgriff, und sie zu seiner Durchführung die Unterstützung des **Vereins zur Errichtung evangelischer Krankenhäuser in Berlin** unter der Leitung des Pfarrers Siegert anriefen, scheiterten die Verhandlungen abermals an dem Widerstand der städtischen Körperschaften.

Einige Monate später wurde am 12. November 1931 im Pfänderschen Lokal der Verein **Evangel. Krankenhaus Schwiebus e. B.** ins Leben gerufen.

Bei dieser Gründung erkannten sämtliche 28 anwesenden Gemeindeglieder auf das stärkste die Notwendigkeit, evangelisches Gut und evangelische Interessen in der Grenzstadt Schwiebus sichern und festigen zu müssen.

Das Ziel dieser 1. Versammlung ging dahin, mit der Stadt wegen Überlassung des Städtischen Krankenhauses in Verhandlungen zu treten und alsdann den **Erweiterungsbau** selbständig durchzuführen. Aber schon damals wurde der Wille ausgesprochen, für den Fall eines abermaligen Scheiterns der Verhandlungen unabhängig von dem Städtischen Krankenhause einen **Neubau** auszuführen.



Ein Tagestraum

In aller Stille schritten in den folgenden Monaten die Vorarbeiten auf beiden Wegen voran. Mehrere im Winter 1931/32 im Märktischen Hofe abgehaltene **Werbeabende** legten Zeugnis ab von der Begeisterung der evangelischen Bevölkerung für den Krankenhausbau und von ihrer Opferbereitschaft. Der Architekt Jürgen Bachmann in Berlin erhielt den Auftrag, die Zeichnungen, sowohl für den Erweiterungsbau als auch für den Neubau, anzufertigen. Die Finanzierung wurde durch Verhandlungen mit der Evangelischen Vorsorge, Berlin, mit den Schwiebuser Krankenkassen und den Behörden des Reiches sichergestellt. Vor allem aber wurde die Opferwilligkeit der Evangelischen auch in den Dörfern aufgerufen. Amtsgerichtsrat Reinicke und



Licht und Luft durchfluten die Krankenzimmer

Pfarrer Hoffmann fuhr von Dorf zu Dorf im Schwiebuser Kreisteil und hielt Aufklärungsvorträge über die Notwendigkeit eines modernen evangelischen Krankenhauses in Schwiebus und über die Möglichkeit der Baudurchführung. Der Erfolg war der, daß sich ein Freundeskreis von etwa 1500 Mitgliedern in Stadt und Land zusammenfand.

Besondere Erwähnung verdient an dieser Stelle die von dem Verein geschaffene Einrichtung von **Darlehnskassen**. Einzelbeträge von 10.— bis 4000.— wurden dem Verein in die Hände gelegt. Diese Darlehen werden verzinst und im Falle der Krankenhausbehandlung des Darlehensgebers oder eines seiner Familienglieder auf die Arzt- und Krankenhauskosten in Anrechnung gebracht.

Am 8. April 1932 fiel die Entscheidung. Die städtischen Körperschaften faßten den Beschluß, die Hergabe des Städtischen Krankenhauses an den Verein zum Zweck des Umbaus abzulehnen. **Der Verein mußte sich zum Neubau entschließen.** Er hat dies mit kühnem Glaubensmut getan in der Erkenntnis, der evangelischen Gemeinde des Schwiebuser Kreisteils und seiner weiteren Umgebung einen für Gegenwart und Zukunft wertvollen Dienst zu leisten. Von ausschlaggebender Bedeutung war dabei, daß die im Juni 1932 in Schwiebus versammelt gewesene Kreissynode unter der Leitung des Superintendenten Dr. Bronisch ihre Bereitschaft zur Übernahme weitgehender Bürgschaft ausgesprochen hatte.

Noch war die Frage des Grundstückes ungeklärt. Vier Vorschläge wurden gegeneinander abgewogen: Auf dem Acker, auf dem Bethkeplatz, gegenüber dem Bahnhof, in Salkau gegenüber dem Ausgange der Bismarckstraße und auf dem Grundstück der Herberge zur Heimat in der Mühlenstraße. Man entschied sich schließlich für das Letzte wegen seiner ruhigen und zentralen Lage.

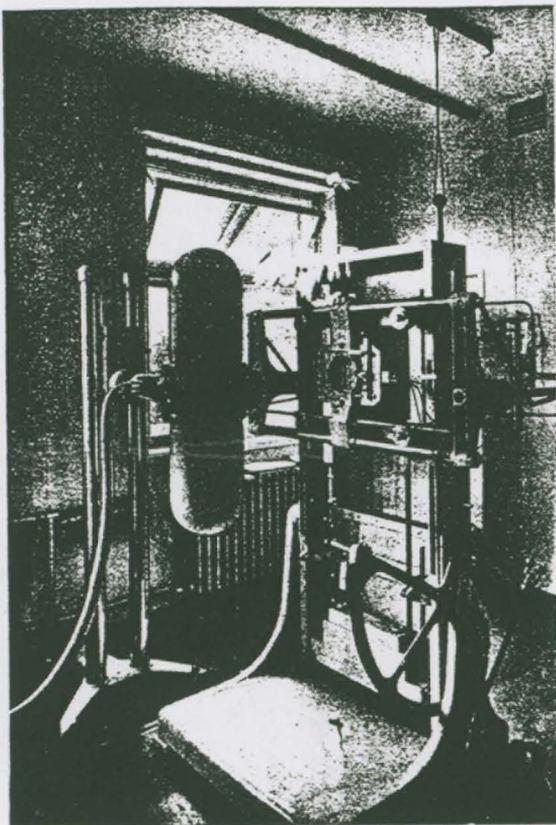
Am 8. August 1932 war es, wo der Vorstand des Vereins im Pfarrhause den Beschluß zur Vergabung der ersten Bauarbeiten faßte. Ein denkwürdiger Tag! Man übernahm damit eine gewaltige Verantwortung, denn der vorliegende Kostenanschlag belief sich auf 325000 RM. Die Gelder des

Reiches waren wohl in Höhe von RM 80000.— in Aussicht gestellt, eine schriftliche Zusage lag jedoch bis zur Stunde nicht vor. Dasselbe galt für die Darlehen der Evangel. Vorsorge und der Krankenkassen. Andererseits aber konnte man wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit mit dem Baubeginn nicht länger warten, wollte man der Möglichkeit nicht entgehen, noch vor Beginn des Winters das Haus unter Dach und Fach zu bringen. Die Lösung des Tages:

„Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir und will dich segnen“

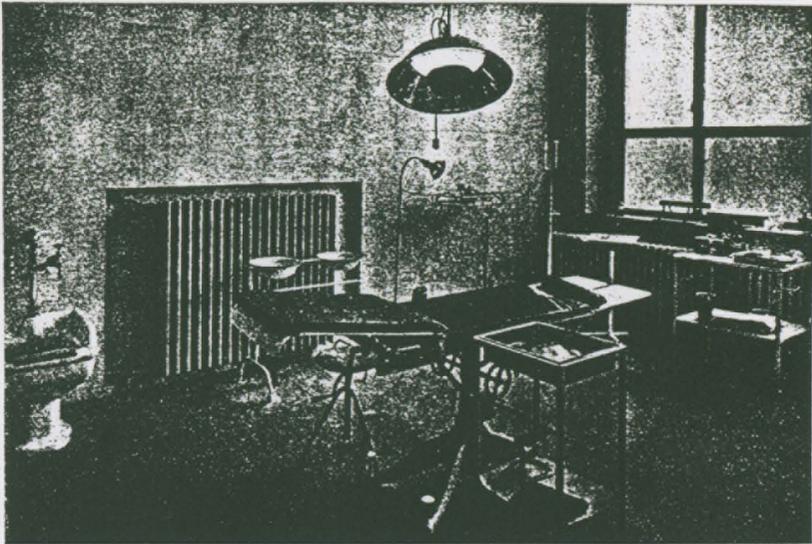
1. Mos. 26, 24

gab den Vorstandsmitgliedern Mut, und mit der Glaubenszuversicht, daß Gottes Gnade Segen zu dem großen Werke geben würde, wurde mit dem einstimmigen Ja dieses Beschlusses der Bau begonnen.



Der Röntgenapparat

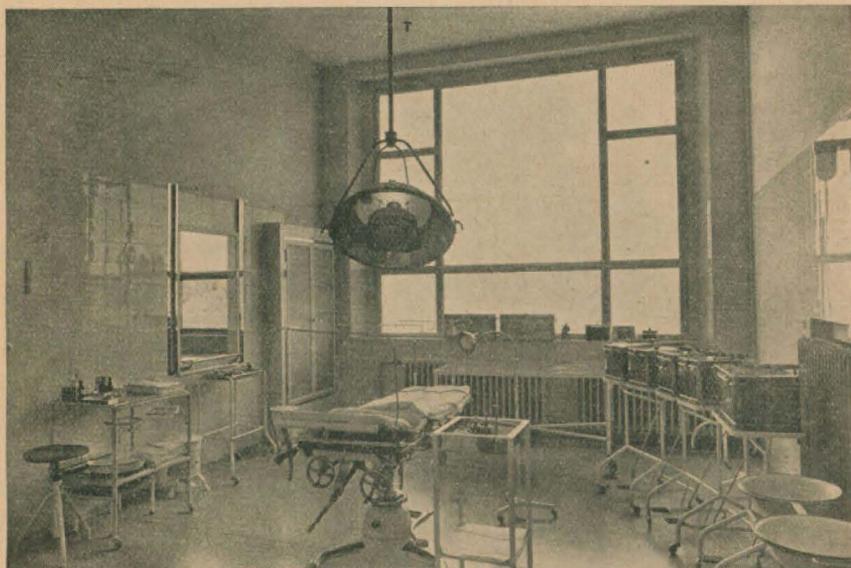
In einigen Tagen war der blühende und in üppiger Sommerpracht stehende **Herbergsgarten** in eine **Baustelle** verwandelt. In wenigen Wochen wuchs der Bau aus der Erde heraus. Unter der umsichtigen Leitung des Architekten Jürgen Bachmann und seines Bauführers Zietemann konnte am 31. August 1932 der Grundstein gelegt und am 15. Oktober 1932 das **Richtfest** gefeiert werden. Die Witterung begünstigte den Bau den ganzen Winter hindurch. Um Weihnachten wurde die Heizung in Betrieb genommen, und der einziehende Frühling sah mit Staunen das fertig werdende Haus. Genau 8 Monate haben Bau und Einrichtung beansprucht.



Der septische Operationsaal

Der von Anfang an aufgestellte Grundsatz, so weit wie möglich Schwiebuser Firmen durch den Bau Arbeit und Verdienst zu geben, wurde dabei nicht bloß bei der Ausführung des Rohbaues, sondern auch bei der Beschaffung der Inneneinrichtung durchgeführt. Auf diese Weise ist in dem Winter 1932/33, in der Zeit schwerster Not und Arbeitslosigkeit, mit dem Bau des Evangelischen Krankenhauses eine **soziale Tat** größten Ausmaßes vollbracht worden. Bis zu 60 Arbeiter waren zeitweilig beim Bau beschäftigt und unzählige haben durch die Aufträge indirekten Verdienst erhalten. Wer aber zählt die Sitzungen, die nötig waren, um Abschnitt für Abschnitt der Bauarbeiten zu beraten? Wer zählt die Besprechungen, die für die Beschaffung der Einrichtung erforderlich waren? Großer Dank gebührt allen Mitarbeitern und Mithelfern.

Am 30. Januar 1933 hatte **Adolf Hitler** die Macht übernommen. Nur wenige Wochen, dann war die den evangelischen Belangen so gleichgültig, ja ablehnend gegenüberstehende Herrschaft in deutschen Landen beseitigt. Nun kamen auch in Schwiebus unter Führung des Bürgermeisters Reiserstein Männer ans Ruder, die das evangelische Werk des Krankenhausbaus mit Freudigkeit unterstützten. Im März 1933 wurde das Inventar des Städtischen Krankenhauses dem Verein übergeben. Später erhielt er auch das Hausgrundstück, das im Oktober 1933 an die Landwirtschaftskammer weiterverkauft werden konnte. Mit dem Erlös aus diesem Verkauf ist im nächsten Jahre die Her-



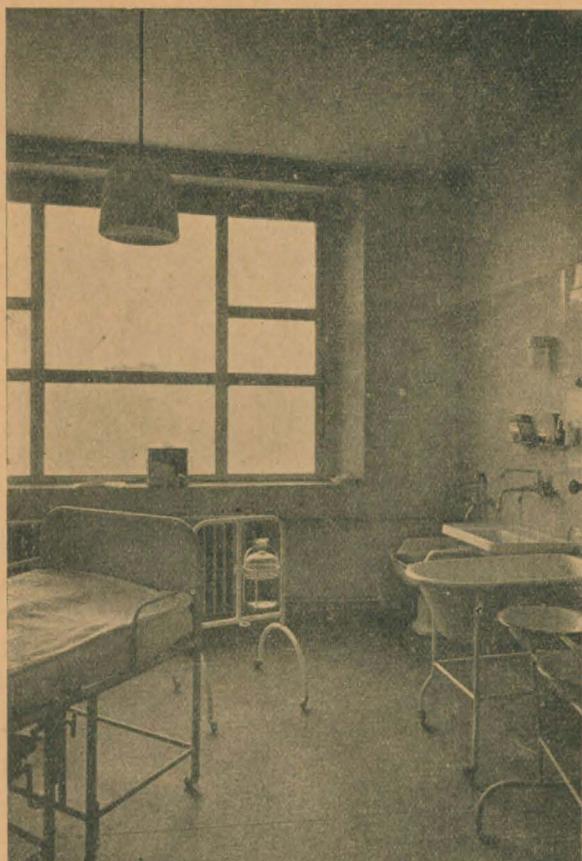
Der aseptische Operationsaal

berge zur Heimat zur Hofierstation und zur Schwesternwohnung umgebaut worden.

Am **18. April des Jahres 1933** als am 3. Ostertage, dem Tage, an dem Luther 1621 vor Kaiser und Papst sein Bekenntnis ablegte, — glänzte Schwiebus im Flaggen Schmuck. Nach dem Festgottesdienst, in dem Pfarrer Hoffmann die Liturgie und Pfarrer Siegert die Predigt über das Wort aus Hebr. 10, 39:

„Wir aber sind nicht von denen, die da weichen und verdammt werden, sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten“

hielt, nahm der Generalsuperintendent D. Bits die **Weihe des Hauses** vor. Seiner Weiherede legte er das Wort zugrunde, das er in die von ihm gestiftete



Hier erblicken die Kleinen das Licht der Welt

Bibel eingeschrieben hat:
 „Gott aber sei Dank,
 der uns den Sieg ge-
 geben hat durch unsern
 Herrn Jesus Christus“
 1. Cor. 15, 57.

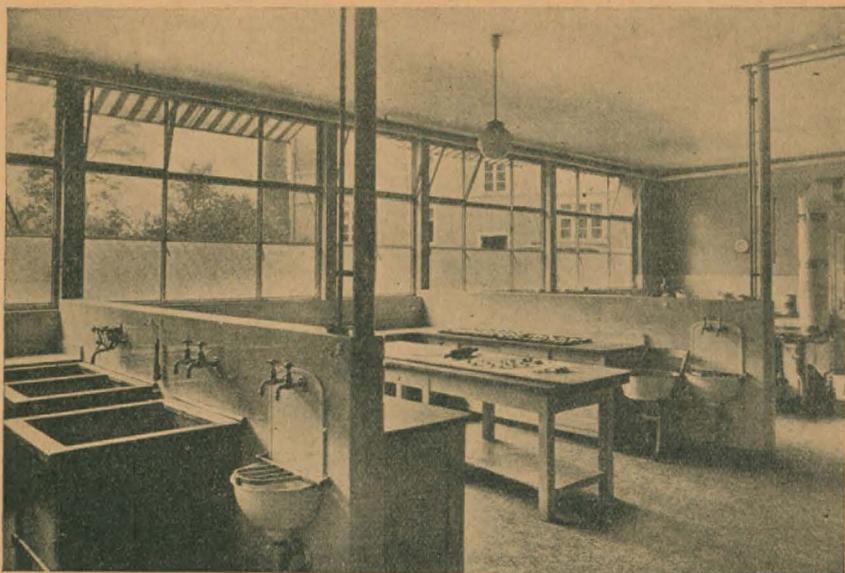
Als darauf die Vertreter der Regierung, des Kreises und der Stadt, die Abgeordneten der kirchlichen Behörden und des Oberlinnutterhauses ihre Segenswünsche ausgesprochen hatten, konnte der Vorsitzende des Vereins Evangel. Krankenhaus, Amtsgerichtsrat Reinicke, namens des Vereins und zugleich namens der vielen evangelischen Freunde in Stadt und Land mit tiefbewegten Worten seinen Dank für Gottes sichtbare Segnungen und für alle treue menschliche Mitarbeit und Hilfe aussprechen.

Unter Glockenklang bewegte sich nach dem Gottesdienst ein langer,

langer Zug von der Friedrichskirche zum Krankenhause. Dort empfing die Festgemeinde der Chefarzt Dr. Zielke im Kreise der Schwesternschaft. Generalsuperintendent D. Bits überreichte dem Vorsitzenden des Vereins als dem Hausvater den Schlüssel des Hauses, und dieser öffnete mit herzlichen Wünschen seine Pforten.

Gustav Adolf-Krankenhaus

ist des Hauses Name. Warum? Weil es im Jahre 1932, dem 300 jährigen Gedenkjahr an den Retter der Evangelischen in Deutschland, gebaut worden ist, und weil es aus dem Geist des Gustav Adolf-Vereins geboren ist, aus dem Geist, der im Glauben tätig ist, und in der Liebe dienen will.



„Was werden wir essen . . . ?“ (Die Küche)



„Womit werden wir uns kleiden . . . ?“ (Die Waschküche)

Die Gesamtkosten des Baues und ihre Deckung

Kosten:

Rohbau des Gustav Adolf-Krankenhauses	RM 280 000.—
Inneneinrichtung	„ 60 000.—
Isolierhaus und Inneneinrichtung	„ 40 000.—
	<hr/>
zusammen	RM 380 000.—
	<hr/> <hr/>

Deckung:

Aus dem Osthilfefonds des Reiches	RM 100 000.—
Darlehen der Evangel. Vorsorge	„ 150 000.—
Darlehen der Krankenkassen	„ 40 000.—
Aus dem Verkauf des Städt. Krankenhauses	„ 35 000.—
Spenden und Darlehen der Mitglieder des Freundeskreises	„ 35 000.—
Hypotheken	„ 20 000.—
	<hr/>
zusammen	RM 380 000.—
	<hr/> <hr/>

**Des Christen Herz auf Rosen geht,
wenn's mitten unterm Kreuze steht**

(Luthers Wappenspruch.)

